

3.6 Preise und Verdienste

Methodische Hinweise:

In vielen europäischen Ländern, u.a. in Deutschland, werden 2 bedeutende Inflationsraten der Verbraucherpreise ermittelt: Der Verbraucherpreisindex (VPI) und der Harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI).

Der nationale Verbraucherpreisindex wird für die Berechnung der Inflation in Deutschland verwendet. Der deutsche VPI wird aus den VPI's der Bundesländer berechnet, u.a. auch Niedersachsens. Er gibt eine Preisentwicklung eines Warenkorb an Waren und Dienstleistungen, die deutsche Haushalte zu Konsumzwecken verbrauchen, wieder. Die deutsche Inflationsrate zeigt an, um wie viel der VPI in einem bestimmten Zeitraum prozentual im Vergleich zum VPI des vorhergehenden Zeitraums gestiegen ist. Der VPI liefert neben der allgemeinen Gesamtinflationsrate und der dazugehörigen Messzahl auch Informationen zu Preisveränderungen nach Hauptgruppen gemäß COICOP (= Classification of Individual Consumption by Purpose). COICOP ist eine international angewandte Gliederung, die den privaten Konsum nach dem Zweck der Verwendung in zwölf Hauptgruppen unterteilt (vgl. Tabelle 3.6.2). Der nationale Verbraucherpreisindex wird hauptsächlich zum Zwecke der Deflationierung und als Wertmaßstab in den Wertsicherungsklauseln eingesetzt.

Der Harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) wird vorrangig zur Messung der Inflation im internationalen Kontext verwendet. Er wird für Vergleiche der Inflation innerhalb von Europa herangezogen. Die jeweilige Berechnung der HVPI lehnt sich an die Maßgaben des Vertrags über die Zusammenarbeit der Europäischen Union (Verordnung (EG) Nr. 2494/95 des Rates vom 23. Oktober 1995). Die Europäische Zentralbank (EZB) nutzt den HVPI für die Europäische Währungsunion (EWU) als Maßstab für die Geldwertstabilität des Euro. Auf der Basis der HVPI wird der Erreichungsgrad des Konvergenzkriteriums der Preisstabilität gemessen. Die HVPI haben bei der Bildung der Europäischen Währungsunion hohe Bedeutung und sind für die Aufnahme weiterer Staaten relevant.

Vergleich der Preisentwicklung in Niedersachsen und Deutschland

2012 war für Niedersachsen ein Jahr, in dem die Verbraucherpreise schwächer als im Vorjahr stiegen: Während 2011 die durchschnittliche Jahresteuerrate noch bei +2,1 % lag, nahmen die Verbraucherpreise im Jahresdurchschnitt 2012 um +1,8 % zu. In den einzelnen Monaten erreichten die jährlichen Veränderungsraten Werte zwischen +1,5 % im Juni und jeweils +2,0 % im Januar und im März. Für vergleichsweise hohe Teuerungsraten zu Beginn

des Jahres 2012 waren insbesondere gestiegene Preise für *Heizöl und Kraftstoffe* (+8,4 %), für *Haushaltsenergie (Strom, Gas und andere Brennstoffe)* (+9,2 %) sowie für *Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke* (+3,8 %) verantwortlich. Den deutlichen Rückgang der Preise im Juni 2012 gegenüber dem Vorjahresmonat haben insbesondere die Hauptgruppen *Nachrichtenübermittlung* (-1,9 %), *Freizeit, Unterhaltung und Kultur* (-0,3 %) sowie *Andere Waren und Dienstleistungen* (-0,4 %) determiniert. Am Ende des Jahres (Dezember 2012) kletterte der Verbraucherpreisindex auf 104,9 Punkte (Basis 2010 = 100); die entsprechende Inflationsrate entsprach dem Jahresdurchschnitt (+1,8 %).

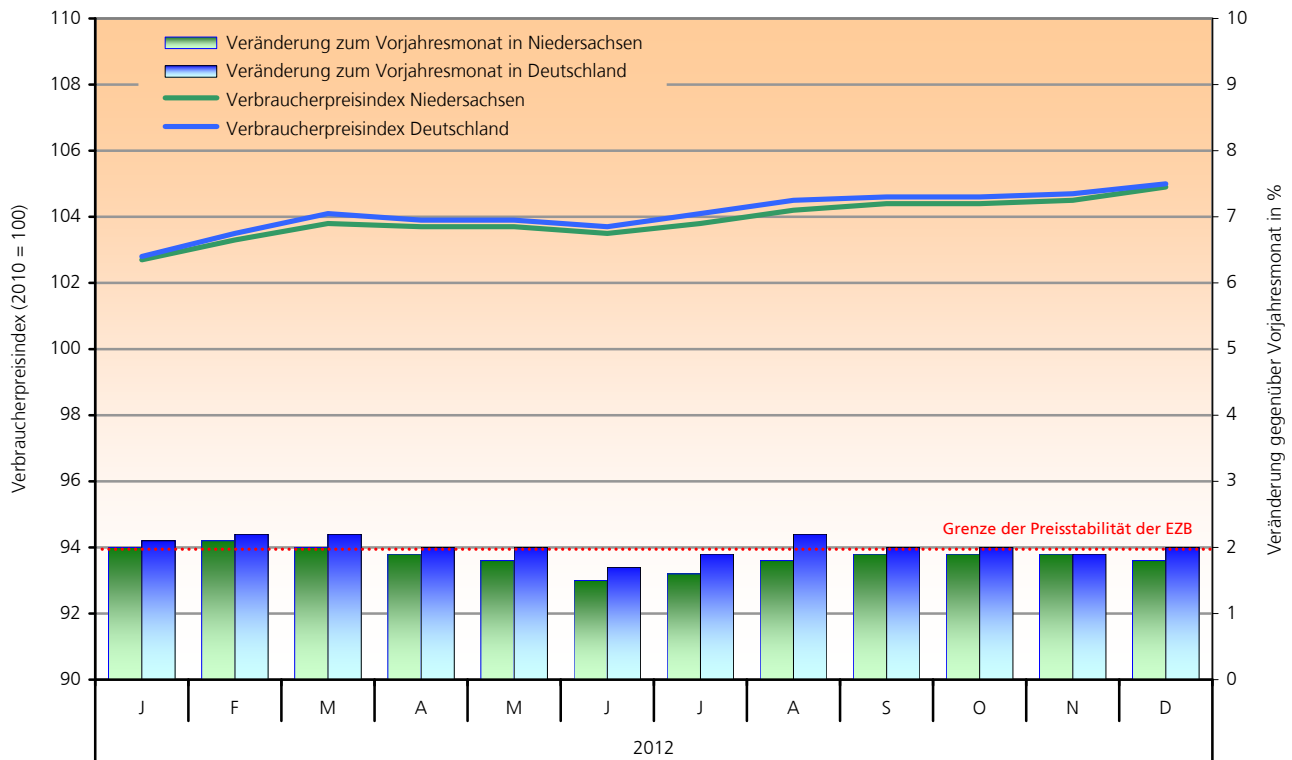
Für Deutschland wurde im Dezember 2012 eine Jahresteuerrate von +2,0 % gemessen. Der Zwei-Prozent-Zielwert, bei dem die EZB die Geldwertstabilität gewährleistet sieht, wurde demnach nicht überschritten (vgl. Abbildung 3.6.a). Im zeitlichen Entwicklungsverlauf folgten die niedersächsischen Jahresteuerratewerte bis auf geringe Abweichungen dem Gesamttrend für Deutschland, lagen jedoch stetig unter den entsprechenden Werten für Deutschland.

Niedersachsen und Deutschland im internationalen Vergleich mit den EU-Mitgliedstaaten

Vergleicht man die jährliche Inflationsrate im Dezember 2012 von Niedersachsen bzw. Deutschland mit den entsprechenden Inflationsraten (HVPI) der EU-Mitgliedstaaten, so belegen Niedersachsen bzw. Deutschland *im Euroraum* hinter Griechenland (+0,3 %), Frankreich (+1,5 %), Zypern (+1,5 %) und Irland (+1,6 %) mit +1,8 % bzw. +2,0 % vorläufig den Rang 5. Nach Deutschland folgten mit den Veränderungsraten um jeweils +2,1 % die Länder Belgien und Portugal. In Finnland (+3,5 %) und Estland (+3,6 %) wurden die höchsten jährlichen Preisanstiege gemessen. Als die höchsten Preistreiber im Euroraum erwiesen sich im Dezember 2012 *Alkohol und Tabak* (+3,6 %), *Wohnung* (+3,4 %) und *Nahrungsmittel* (+3,0 %). Es zeigt sich, dass insbesondere in den Ländern, die von der Euro-Krise übermäßig betroffen waren und immer noch sind, wie Griechenland und Portugal, die Inflation im Dezember 2012 niedrig war.

Außerhalb des Euroraums verzeichneten Rumänien mit +4,6 % und Ungarn mit +5,1 % die höchsten Teuerungsraten. Die nachfolgende Tabelle 3.6.1 zeigt die Preisentwicklung in den EU-Mitgliedstaaten im Dezember 2012 in aufsteigender Reihenfolge. Differenziert wird dabei zwischen den Staaten des Währungsraumes und den EU-Mitgliedstaaten außerhalb des Euroraums.

3.6.a Entwicklung des Verbraucherpreisindex in Niedersachsen und Deutschland von Januar 2012 bis Dezember 2012 nach Monaten (2010 = 100)



3.6.1 Inflationsraten der EU-Mitgliedstaaten auf der Basis der HVPI – in aufsteigender Reihenfolge der jährlichen Rate

Euroraum	Veränderungsrate Dezember 2012 gegenüber Dezember 2011	EU-Mitgliedstaaten außerhalb des Euroraums	Veränderungsrate Dezember 2012 gegenüber Dezember 2011
	%		%
Griechenland	+0,3	Schweden	+1,1
Frankreich	+1,5	Lettland	+1,6
Zypern	+1,5	Dänemark	+1,9
Irland	+1,6*	Polen	+2,2
Deutschland	+2,0	EU-Mitgliedstaaten	
Belgien	+2,1	außerhalb des Euroraums	+2,3p
Portugal	+2,1	Tschechische Republik	+2,4
Euroraum	+2,2p	Vereinigtes Königreich	+2,7
Luxemburg	+2,5	Bulgarien	+2,8
Italien	+2,6	Litauen	+2,9
Malta	+2,8	Rumänien	+4,6
Österreich	+2,9p	Ungarn	+5,1
Spanien	+3,0		
Slowenien	+3,1		
Niederlande	+3,4		
Slowakei	+3,4		
Finnland	+3,5		
Estland	+3,6		

* = November 2012; p = vorläufig; Quelle: Eurostat

Wie haben sich die Preise in Niedersachsen im Einzelnen entwickelt?

Die Preisentwicklung der im Warenkorb befindlichen Güter und Dienstleistungen verlief 2012 heterogen. Die Tabelle 3.6.2 gibt exemplarisch dazu Auskunft. Wie vorstehend bereits erwähnt, erreichte die durchschnittliche Jahresteuerrate 2012 ein Niveau von +1,8 %. Besonders ausschlaggebend für den Aufwärtstrend waren Teuerungen in den Hauptgruppen *Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke* (+3,5 %), *Verkehr* (+3,2 %), gefolgt von *Alkoholischen Getränken und Tabakwaren* und *Wohnung, Wasser, Strom, Gas* etc. (je +2,3 %). *Fische und Fischwaren* (+4,9 %), *Fleisch und Fleischwaren* (+5,0 %), *Brot und Getreideerzeugnisse* (+5,3 %) gehörten zu den 10 Positionen mit den höchsten durchschnittlichen Veränderungsraten.

Der Bereich *Energie* wirkte – wie in den Vorjahren – überdurchschnittlich auf den Gesamtindex: *Ohne Energie* lag die Jahresteuerrate 2012 bei durchschnittlich +1,3 %. Der preistreibende Einfluss unterschiedlicher Energiearten

war 2012 in Niedersachsen verschieden stark ausgeprägt. Die erhöhten Preise für Umlagen führten bei der *Haushaltsenergie* und dort insbesondere bei *Zentralheizung und Fernwärme u.a.* (+9,1 %) und bei *Gas* (+8,0 %) zu deutlichen Preisanhebungen. Ebenfalls maßgeblich für den Anstieg der Verbraucherpreise waren die um +7,9 % höheren *Heizöl-* bzw. die um +3,1 % höheren *Strompreise*. Die Preisdynamik von Rohöl auf den Weltmärkten verursachte bei *Kraftstoffen* um +5,7 % gestiegene Preise. Superbenzin verteuerte sich im Jahr 2012 um +6,1 %, Diesel um +4,7 %.

Neben den Preistreibern gab es im Jahresdurchschnitt 2012 auch unterdurchschnittliche Preisentwicklungen. Die Hauptgruppe *Nachrichtenübermittlung* verzeichnete binnen Jahresfrist einen Rückgang der Preise um -1,8 %. Der starke Wettbewerb bei den Komplettangeboten (Telefon- und DSL-Anschluss, Telefon-Flatrate, Internet-Flatrate) führte bei *Telefon- und Telefaxdienstleistungen* weiterhin zu rückläufigen Preisen (-1,8 %). *Telefon- und Telefaxgeräte (einschl. Reparatur)* wurden um -3,3 % preiswerter.

3.6.2 Ausgewählte Indizes im Jahresdurchschnitt 2012 – relative Veränderungsraten 2012 gegenüber 2011 – (2010 = 100)

Gesamtindex Ausgewählte Indizes	Wägungsanteil in %	Index-Jahres- durchschnitt 2012	Veränderung 2012 gegenüber 2011 in %
Gesamtindex	100,0	103,9	+1,8
Gesamtindex ...			
... ohne Nahrungsmittel und Energie	80,3	102,0	+1,0
... ohne Energie (Haushaltsenergie und Kraftstoffe)	89,3	102,4	+1,3
... ohne Haushaltsenergie	93,2	103,0	+1,5
... ohne Heizöl und Kraftstoffe	95,1	103,0	+1,6
... ohne Nettomiete und Nebenkosten	75,9	104,5	+2,1
Hauptgruppen nach COICOP			
01 Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	10,3	106,6	+3,5
02 Alkoholische Getränke, Tabakwaren	3,8	103,8	+2,3
03 Bekleidung und Schuhe	4,5	101,4	+0,1
04 Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	31,7	105,3	+2,3
05 Einrichtungsgegenstände(Möbel), Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt	5,0	101,0	+0,3
06 Gesundheitspflege	4,4	102,8	+2,1
07 Verkehr	13,5	107,6	+3,2
08 Nachrichtenübermittlung	3,0	94,8	-1,8
09 Freizeit, Unterhaltung und Kultur	11,5	100,5	+0,5
10 Bildungswesen	0,9	101,4	+1,0
11 Beherbergungs- und Gaststätdienstleistungen	4,5	103,0	+1,3
12 Andere Waren und Dienstleistungen	7,0	101,6	-0,1
Wohnung			
Nettokaltmiete und Wohnungsnebenkosten	24,1	102,1	+1,1
Nettokaltmiete	21,0	102,1	+1,0
Altbauwohnung	4,9	102,1	+1,2
Neubauwohnung	16,1	102,1	+0,9
Wohnungsnebenkosten	3,1	102,0	+1,5
Kraftstoffe			
Kraftstoffe	3,8	117,2	+5,7
Superbenzin	2,8	115,6	+6,1
Dieselmotorkraftstoff	0,9	121,5	+4,7
Autogas	0,1	123,9	+4,6
Elektrizität, Gas und andere Brennstoffe			
Strom, Gas und andere Brennstoffe	6,8	116,3	+6,3
Strom	2,6	109,9	+3,1
Gas	1,4	115,1	+8,0
Zentralheizung, Fernwärme u. a.	1,5	115,6	+9,1
Heizöl	1,1	134,6	+7,9
Feste Brennstoffe	0,1	109,0	+2,2

Wie haben sich die Bauleistungspreise entwickelt?

Zum Ärgernis der Empfänger der Bauleistungen, jedoch zur Freude der Firmen der Baubranche war 2012 ein Jahr, in dem die Bauleistungsarbeiten gegenüber 2011 zu teureren Konditionen angeboten wurden. Die Preise für den Neubau konventionell gefertigter *Wohngebäude* (Bauleistungen am Bauwerk, einschließlich Umsatzsteuer) stiegen gegenüber dem Vorjahresdurchschnitt um +3,7 %; der entsprechende Index lag 2012 auf der Basis 2005 = 100 bei durchschnittlich 120,6 Punkten. Für Bauleistungen am Neubau von Bürogebäuden bzw. von gewerblichen Betriebsgebäuden – sprich *Nichtwohngebäuden* – verlangten die Firmen 2012 im Durchschnitt um +3,4 % bzw. +3,3 % höhere Preise als im Vorjahr.

Unabhängig von der Art des Bauwerks stiegen Rohbauarbeiten im Vergleich zu Ausbauarbeiten im Durchschnitt 2012 stärker im Preis: Während bei Ausbauarbeiten an Wohngebäuden ein Preiszuwachs von durchschnittlich +3,5 % gemessen wurde, erhöhten sich die Preise für entsprechende Rohbauarbeiten um +4,0 %. Bei Nichtwohngebäuden wurden ähnlich hohe Veränderungsraten – Werte zwischen +3,2 % und +3,7 % – beobachtet.

Als Preistreiber unter den Rohbauarbeiten an Wohngebäuden erwiesen sich mit +6,9 % die *Erdarbeiten*, gefolgt von *Abdichtungsarbeiten* (+6,0 %) und *Maurerarbeiten* (+4,7 %). Der Preisauftrieb bei *Stahlbauarbeiten*, die im Referenzzeitraum 2011 zu 2010 besonders auffällig waren (+5,9 %), fiel 2012 mit +1,8 % vergleichsweise schwächer als im Vorjahr aus. Unter den Ausbauarbeiten wurden die deutlichsten Preiszunahmen bei *Wärmedämm- und Verbundsystemen* (+6,6 %) beobachtet; es folgten *Maler- und Lackierungsarbeiten*, *Beschichtungen* mit +5,2 % und *Betonwerksteinarbeiten* mit +4,9 %.

Im Vergleich dazu war für den Empfänger der Bauleistung *Parkettarbeiten* die finanzielle (Mehr-) Belastung geringer; hier nahmen die Preise im Jahresdurchschnitt 2012 gegenüber 2011 um +1,5 % zu. Die nachstehende Tabelle 3.6.3 fasst diese und weitere Preisentwicklungen zusammen.

Die Instandhaltungsmaßnahmen von *Mehrfamiliengebäuden ohne Schönheitsreparaturen* kosteten 2012 im Durchschnitt +3,8 % mehr.

3.6.3 Ausgewählte Preisindizes für Bauwerke und Instandhaltung von Wohngebäuden einschließl. Umsatzsteuer – relative Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Vorjahresergebnis in % – (2005 = 100)

Art	Durchschnitt			Veränderungen in %	
	2012	2011	2010	Durchschnitt 2012 gegenüber Durchschnitt 2011	Durchschnitt 2011 gegenüber Durchschnitt 2010
Wohngebäude					
Bauleistungen am Bauwerk	120,6	116,2	112,9	+3,7	+2,9
Rohbauarbeiten	120,6	116,0	113,1	+4,0	+2,6
Erdarbeiten	126,5	118,3	115,0	+6,9	+2,9
Verbauarbeiten	120,0	115,8	111,3	+3,6	+4,0
Entwässerungskanalarbeiten	120,1	116,2	113,5	+3,3	+2,4
Maurerarbeiten	115,3	110,2	108,9	+4,7	+1,2
Betonarbeiten	123,0	119,0	115,1	+3,4	+3,4
Zimmer- und Holzbauarbeiten	122,1	118,8	114,7	+2,8	+3,6
Stahlbauarbeiten	121,1	118,9	112,4	+1,8	+5,9
Abdichtungsarbeiten	119,2	112,4	109,6	+6,0	+2,6
Dachdeckungs- und Dachabdichtungsarbeiten	120,2	116,8	113,4	+2,8	+3,1
Klempnerarbeiten	123,0	120,3	118,2	+2,3	+1,7
Gerüstarbeiten	118,4	115,8	111,6	+2,2	+3,8
Ausbauarbeiten	120,6	116,5	112,8	+3,5	+3,3
Naturwerksteinarbeiten	118,1	114,9	111,2	+2,8	+3,3
Betonwerksteinarbeiten	117,2	111,7	106,9	+4,9	+4,5
Putz- und Stuckarbeiten	117,1	112,3	109,3	+4,3	+2,7
Wärmedämm-Verbundsysteme	123,3	115,6	111,0	+6,6	+4,2
Trockenbauarbeiten	126,4	121,9	114,6	+3,6	+6,4
Vorgehängte hinterlüftete Fassaden	117,6	113,2	110,1	+3,9	+2,8
Fliesen- und Plattenarbeiten	115,1	110,7	105,8	+4,0	+4,6
Estricharbeiten	124,6	119,6	116,5	+4,2	+2,7
Tischlerarbeiten	119,4	115,1	111,3	+3,8	+3,4
Parkettarbeiten	114,3	112,9	112,9	+1,3	-0,0
Rolladenarbeiten	109,5	106,9	105,1	+2,4	+1,7
Metallbauarbeiten	119,3	117,3	114,0	+1,7	+2,9
Verglasungsarbeiten	131,6	128,4	124,8	+2,5	+2,9
Maler- und Lackierungsarbeiten - Beschichtungen	119,0	113,0	109,3	+5,2	+3,4
Bodenbelagarbeiten	108,8	107,2	106,9	+1,5	+0,2
Tapezierarbeiten	112,5	109,1	107,3	+3,1	+1,7
Raumlufttechnische Anlagen	121,5	117,3	113,5	+3,6	+3,3
Heizanlagen und zentrale Wassererwärmungsanlagen	122,9	119,9	117,4	+2,5	+2,2
Gas-, Wasser- u. Entwässerungsanl. innerh. v. Geb.	128,1	123,3	117,9	+3,9	+4,6

Noch: 3.6.3 Ausgewählte Preisindizes für Bauwerke und Instandhaltung von Wohngebäuden einschl. Umsatzsteuer
– relative Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Vorjahresergebnis in % – (2005 = 100)

Art	Durchschnitt			Veränderungen in %	
	2012	2011	2010	Durchschnitt 2012 gegenüber Durchschnitt 2011	Durchschnitt 2011 gegenüber Durchschnitt 2010
Nieder- und Mittelspannungsanlagen	123,9	120,0	115,2	+3,3	+4,1
Gebäudeautomation	138,5	133,5	125,6	+3,7	+6,3
Blitzschutzanlagen	128,1	124,6	118,3	+2,8	+5,3
Dämmarbeiten an technische Anlagen	125,5	121,5	117,7	+3,3	+3,2
Förder-, Aufzugsanlagen, Fahrtreppen, -steige	116,4	114,6	111,7	+1,6	+2,6
Bürogebäude					
Bauleistungen am Bauwerk	122,1	118,6	114,6	+3,4	+3,5
Rohbauarbeiten	122,2	118,4	114,7	+3,7	+3,2
Ausbauarbeiten	122,1	118,7	114,6	+3,2	+3,6
Gewerbliche Betriebsgebäude					
Bauleistungen am Bauwerk	123,2	119,3	115,3	+3,3	+3,5
Rohbauarbeiten	124,6	120,4	116,3	+3,5	+3,5
Ausbauarbeiten	121,7	118,0	114,1	+3,2	+3,4
Instandhaltung von Wohngebäuden					
Mehrfamiliengebäude ohne Schönheitsreparaturen	121,9	117,5	113,4	+3,8	+3,5
Schönheitsreparaturen in einer Wohnung	111,7	109,2	107,2	+2,3	+1,9

Verdienste

Methodische Hinweise:

Mit Beginn 2012 wurde die Vierteljährliche Verdiensterhebung auf eine neue methodische Grundlage gestellt. Das Konzept der Stichprobenziehung änderte sich, indem ein so genanntes rollierendes Stichprobenverfahren eingeführt wurde. Diese Neuerung war erforderlich, weil:

- das „alte“ Konzept, das einen kompletten Austausch des Berichtskreises in einem vier-Jahre-Rhythmus vorsah, dazu führte, dass der Umfang der Stichprobe im Laufe der Erhebungsspanne kontinuierlich sank und
- die statistische Basis für verlässliche Aussagen zu den Verdienstniveaus und deren Entwicklungen im Zeitablauf in einigen Wirtschaftsbereichen immer dünner wurde.

Die rollierende Stichprobe sollte hier Abhilfe schaffen. Demnach sieht das neue Konzept vor, dass jährlich, im 1. Quartal, ein Teil der Betriebe durch Alternativbetriebe nach einem mathematischen Zufallsverfahren ausgetauscht werden. Auf diese Weise wurden in Niedersachsen im 1. Quartal 2012 nahezu 1 700 Betriebe neu aufgenommen und der Stichprobenumfang in der Vierteljährlichen Verdiensterhebung auf ca. 3 500 Betriebe aufgebaut. Bei der Erarbeitung eines rollierenden Stichprobenziehungskonzeptes wurde insbesondere darauf geachtet, dass die neuen und die herausrotierenden Betriebe in wesentlichen Merkmalen, wie z.B. beim Schwerpunkt der wirtschaftlichen Tätigkeit, vergleichbar sind. In weiterer Differenzierung, wie z.B. ohne bzw. mit Tarifbindung, konnte wegen erheblichen Rechercheaufwandes nicht überall eine Vergleichbarkeit gewährleistet werden. Dies kann vereinzelt zu Brüchen in den Zeitreihen, z.B. im Vergleich zum

Vorjahr, führen. Deshalb sei für die Interpretation der Ergebnisse darauf hingewiesen, dass ermittelte Veränderungsdaten gegenüber dem Vorjahr zum Teil durch die geänderte Zusammensetzung der Stichprobe verursacht sein können. Dies trifft in Niedersachsen insbesondere für den Wirtschaftsbereich Kunst, Unterhaltung und Erholung zu. Daher wird methodenbedingt die kurzfristige Verdienstentwicklung in diesem Bereich nicht näher untersucht.

Im Jahresdurchschnitt 2012 betrug in Niedersachsen der durchschnittliche **Bruttomonatsverdienst** ohne Sonderzahlungen im Produzierenden Gewerbe und Dienstleistungsbereich zusammen bei den vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmern (einschließlich Beamte) 3 229 Euro (+1,0 % gegenüber dem Vorjahr). Die teilzeitbeschäftigten Arbeitnehmer verfügten 2012 mit einem durchschnittlichen Bruttomonatsverdienst (ohne Sonderzahlungen) von 1 671 Euro über ein gegenüber dem Vorjahr um +4,1 % höheres Einkommen (1 605 Euro). Geringfügig Beschäftigte verdienten durchschnittlich 275 Euro brutto im Monat (-1,1 %). Nahezu zwei Drittel (65,1 %) der geringfügig Beschäftigten waren Frauen. Der **Bruttostundenverdienst** (ohne Sonderzahlungen) teilzeitbeschäftigter Frauen (87,6 % aller in Teilzeit beschäftigten Arbeitnehmer) lag mit 15,73 Euro (+2,9 %) geringfügig unter dem der vollzeitbeschäftigten Frauen mit 16,78 Euro (+1,8 % gegenüber 2011).

Die Verdienste in den einzelnen Wirtschaftszweigen des Produzierenden Gewerbes und des Dienstleistungsbereiches fielen 2012 unterschiedlich aus: In der *Energieversorgung: Elektrizitäts-, Gas-, Wärme- und Kälteversorgung* verdienten die vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer mit durchschnittlich 4 792 Euro brutto pro Monat (ohne Sonderzahlungen) am meisten, gegenüber dem Vorjahr +11,6 % mehr (vgl. Tabelle 3.6.4). Es folgten die Vollzeit-

3.6.4 Bezahlte Wochenarbeitszeit und Bruttoverdienste von Vollzeitbeschäftigten nach Wirtschaftsabschnitten (WZ 2008) und Geschlecht im Jahresdurchschnitt 2012, einschl. Beamte
– relative Veränderungsrate zum Vorjahr –

Wirtschaftszweig	Bruttostundenverdienst ohne Sonderzahlungen (BSVoS)		Bruttomonatsverdienst ohne Sonderzahlungen (BMVoS)		Bruttोजahresverdienst mit Sonderzahlungen (BJVmS)					Bezahlte Wochenarbeitszeit		
	BSVoS	Veränderung 2012/11	BMVoS	Veränderung 2012/11	BJVmS	Veränderung 2012/11	Frauen	Männer	BJVmS von Frauen in % des Verdienstes von Männern	Zu- (+) bzw. Abnahme (-) des Verdienstunterschiedes zwischen Frauen und Männern 2012/11	Bez. Wochenarbeitszeit	Veränderung 2012/11
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	19,06	+1,2	3 229	+1,0	42 347	+0,8	36 347	44 570	81,6	-0,5	39,0	-0,2
Produzierendes Gewerbe	20,24	+0,1	3 377	-0,1	45 290	+0,1	38 401	46 425	82,7	-2,3	38,4	-0,2
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	27,30	+0,8	4 642	+0,8	63 326	+1,9	57 356	63 919	89,7	+1,4	39,1	+0,0
Verarbeitendes Gewerbe	20,90	+0,8	3 482	+0,8	46 985	+1,1	37 997	48 717	78,0	-1,0	38,3	+0,0
Energieversorgung	28,92	+12,0	4 792	+11,6	67 774	+11,6	57 229	70 711	80,9	-4,0	38,1	-0,4
Wasserversorgung*	16,31	-1,3	2 934	+0,8	38 672	+1,9	37 246	38 819	95,9	+3,2	41,4	+2,1
Baugewerbe	16,59	+2,1	2 756	+0,3	35 344	+1,4	31 748	35 569	89,3	+0,9	38,2	-1,7
Dienstleistungsbereich	18,37	+2,6	3 139	+2,2	40 562	+2,0	35 843	43 089	83,2	+0,7	39,3	-0,3
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	16,43	+0,9	2 808	+0,6	36 625	-0,1	29 104	39 634	73,4	+1,8	39,3	-0,3
Verkehr und Lagerei	15,38	+3,7	2 772	+5,2	35 530	+4,9	34 938	35 618	98,1	-2,9	41,5	+1,5
Gastgewerbe	11,16	+0,9	1 916	+1,3	23 650	+0,3	21 853	25 576	85,4	+0,7	39,5	+0,4
Information u. Kommunikation	23,75	+3,8	4 022	+4,8	53 344	+3,5	43 060	56 848	75,7	-1,2	39,0	+1,0
Erbringung v. Finanz- u. Versicherungsdienstleistungen	24,06	+0,8	4 039	+1,2	57 327	+0,7	46 215	64 177	72,0	-2,0	38,6	+0,4
Grundstücks- u. Wohnungswesen	22,79	+6,7	3 796	+6,1	51 124	+6,7	41 776	56 598	73,8	+1,4	38,3	-0,6
Erbringung v. freiberuflichen, wissenschaftlichen u. technischen Dienstleistungen	21,65	+2,9	3 664	+2,8	48 750	+1,0	36 554	56 388	64,8	-1,5	38,9	-0,2
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	12,82	+3,2	2 085	+0,8	26 905	+0,3	25 666	27 276	94,1	+3,8	37,4	-2,4
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	18,15	+2,9	3 142	+2,9	39 393	+2,7	37 757	40 008	94,4	-0,2	39,8	+0,0
Erziehung und Unterricht	22,82	+0,5	3 944	+0,3	48 240	-0,6	45 664	50 748	90,0	+0,5	39,8	-0,2
Gesundheits- u. Sozialwesen	19,95	+4,4	3 399	+4,6	43 376	+4,4	37 232	54 423	68,4	+1,1	39,2	+0,1
Kunst, Unterhaltung u. Erholung	22,75	+46,4	3 907	+44,9	51 730	+50,3	28 774	67 073	42,9	+26,7	39,5	-1,0
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	18,81	+11,1	3 159	+10,6	40 688	+10,3	35 863	45 332	79,1	-7,8	38,7	-0,4

* Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzung.

beschäftigten des *Bergbaus und Gewinnung von Steinen und Erden* mit einem Bruttomonatsverdienst von 4 642 Euro (+0,8 %) und der Finanz- und Versicherungsdienstleister von 4 039 Euro (+1,2 %). Im Vergleich dazu bekamen die Vollzeitbeschäftigten im Gastgewerbe mit durchschnittlich 1 916 Euro im Monat nur die Hälfte dessen und von allen Branchen auch die geringsten Bruttomonatsverdienste. Jeder vierte Vollzeitbeschäftigte (28,3 %) war in Niedersachsen im *Verarbeitenden Gewerbe* beschäftigt und verdiente durchschnittlich 3 482 Euro brutto im Monat, gegenüber dem Vorjahr +0,8 % mehr.

Jeder dritte Arbeitnehmer (66,5 %) in Niedersachsen arbeitete 2012 in Vollzeit, deutlich mehr als in der Teilzeit (21,3 %). Je nach Wirtschaftszweig schwankte die durchschnittliche **Wochenarbeitszeit** zwischen 37,4 Stunden im Bereich der *Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen*¹⁾ und 41,5 Stunden im Wirtschaftsbereich *Verkehr und Lagerei*²⁾. Die Vollzeitbeschäftigten im *Produzierenden Gewerbe und Dienstleistungsbereich* arbeiteten im Durchschnitt 39,0 Stunden pro Woche und damit -0,2 % weniger als im Vorjahr. Konstant gegenüber 2011 blieb die Wochenarbeitszeit im *Verarbeitenden Gewerbe* (38,3 Stunden), im *Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden* (39,1 Stunden) und in der *Öffentlichen Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung* (39,8 Stunden) (vgl. Tabelle 3.6.4).

Der **Brutt Jahresverdienst** der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer einschließlich Sonderzahlungen lag im Jahresdurchschnitt 2012 bei 42 347 Euro (+0,8 % zum Vorjahr). Sonderzahlungen nahmen daran einen Anteil von 8,5 % (3 604 Euro). Bei vollzeitbeschäftigten Frauen waren die durchschnittlichen Bruttojahresverdienste mit 36 347 Euro um -18,4 % geringer als bei den Männern mit 44 570 Euro. Das höchste Niveau – mit durchschnittlich 67 774 Euro brutto – verzeichneten die Jahreseinkommen bei den *Energieversorgern* (+11,6 % zum Vorjahr). Ebenfalls überdurchschnittliche Verdienste wurden mit 63 326 Euro in *Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden* bzw. mit 57 327 Euro in der *Finanz- und Versicherungsbranche* bezahlt. Hier fielen die Zuwachsraten gegenüber 2011 mit +1,9 % bzw. +0,7 % vergleichsweise moderat aus. Die geringsten Bruttojahresverdienste erzielten die vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer mit 23 650 Euro im *Gastge-*

werbe sowie mit 26 905 Euro bei den *Erbringern von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen* (je +0,3 % zum Vorjahr).

Vollzeitbeschäftigte Frauen verdienten 2012 mit durchschnittlich 36 347 Euro nur 81,6 % des Bruttojahresverdienstes der vollzeitbeschäftigten Männer. Überdurchschnittlich hohe Verdienstunterschiede zwischen den Geschlechtern waren bei *freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistern* zu verzeichnen: Hier erreichten Frauen lediglich 64,8 % des entsprechenden Bruttojahresverdienstes der Männer. Demgegenüber wurden im Wirtschaftsbereich *Verkehr und Lagerei* die geringsten Lohnunterschiede gemessen: Hier erzielten vollzeitbeschäftigte Frauen 98,1 % des entsprechenden Bruttojahresverdienstes der Männer. Gegenüber 2011 verminderte sich der geschlechtsspezifische Verdienstunterschied um -2,9 Prozentpunkte. Auch bei den *Energieversorgern* bewegten sich die Jahresverdienste von Frauen und die von Männern aufeinander zu: Die Lohnspreizung ging gegenüber 2011 um -4,0 Prozentpunkte zurück.

Der durchschnittliche **Bruttostundenverdienst ohne Sonderzahlungen** lag im *Produzierenden Gewerbe und Dienstleistungsbereich* bei vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmern bei 19,06 Euro (+1,2 % zum Vorjahr). Mit einer Ausnahme der *Wasserversorgung* (-1,3 %) wurden über alle Wirtschaftsbereiche hinweg gegenüber dem Vorjahr gestiegene Bruttostundenverdienste gemessen. Energieversorger zahlten mit 28,92 Euro brutto die höchsten Stundenlöhne (+12,0 % zum Vorjahr). Im Gastgewerbe wurden mit 11,16 Euro die geringsten Stundenlöhne entrichtet.

Das Niveau der **Bruttostundenverdienste einschließlich Sonderzahlungen** schwankte bei vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmern je nach verfügbarer Qualifikation zwischen 38,62 Euro in der Leistungsgruppe 1 (Arbeitnehmer in leitender Stellung) und 11,70 Euro in der Leistungsgruppe 5 (ohne Berufsqualifikation). Bei vollzeitbeschäftigten männlichen Arbeitnehmern waren die leistungsgruppenspezifischen Unterschiede stärker ausgeprägt als bei weiblichen Arbeitnehmern: Während Männer in der Leistungsgruppe 1 einen Stundenverdienst in Höhe von 40,87 Euro erzielten, erhielten Frauen im Durchschnitt eine Bruttovergütung von 30,13 Euro pro Stunde. In der Leistungsgruppe 5 lag der Stundenverdienst der Frauen mit 10,86 Euro brutto unter dem der Männer mit 12,08 Euro (s. Abbildung 3.6.b).

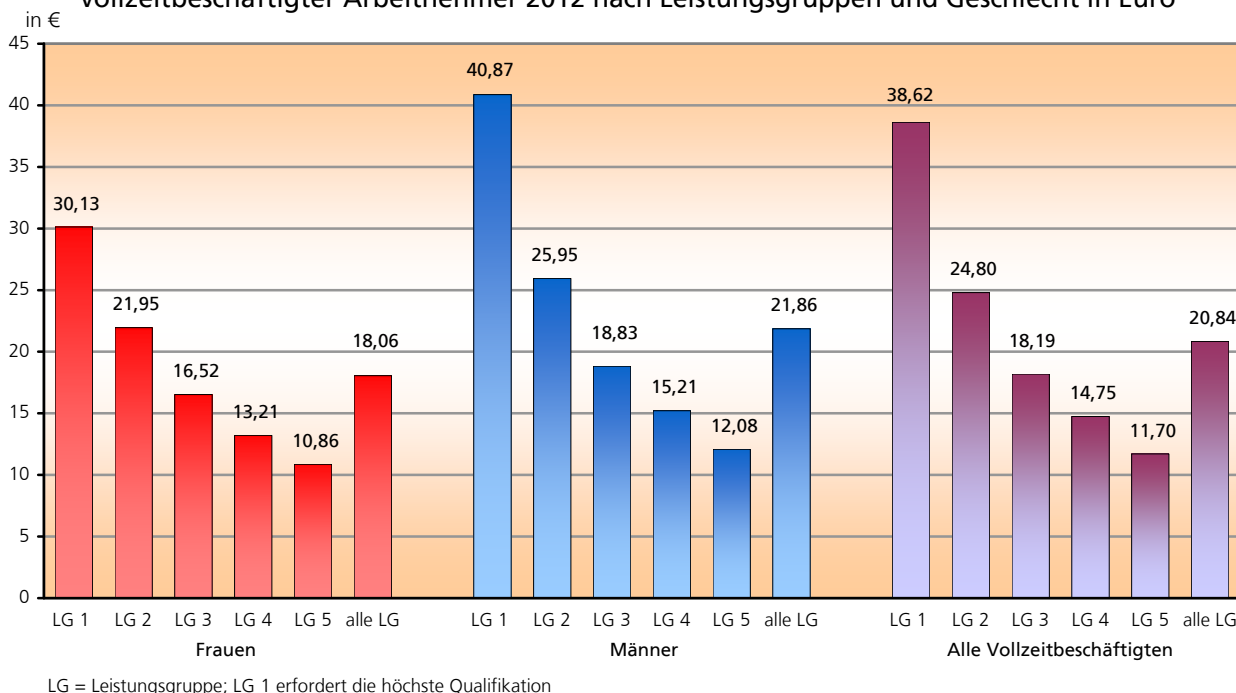
1) Dazu gehören u.a. Vermietung von Kraftwagen etc., Wach- und Sicherheitsdienste.

2) Dieser Abschnitt umfasst u.a. Personen- und Güterbeförderung wie auch Post-, Kurier- und Expressdienste.

Definition der Leistungsgruppen:

- Leistungsgruppe 1: Arbeitnehmer/-innen in leitender Stellung mit Aufsichts- oder Dispositionsbefugnis
- Leistungsgruppe 2: Arbeitnehmer/-innen mit abgeschlossener Berufsausbildung und mehrjähriger Berufserfahrung, die schwierige und komplexe Tätigkeiten ausüben
- Leistungsgruppe 3: Arbeitnehmer/-innen mit abgeschlossener Berufsausbildung
- Leistungsgruppe 4: angelernte Arbeitnehmer/-innen
- Leistungsgruppe 5: ungelernete Arbeitnehmer/-innen

3.6.b Durchschnittliche Bruttostundenverdienste (mit Sonderzahlungen) vollzeitbeschäftigter Arbeitnehmer 2012 nach Leistungsgruppen und Geschlecht in Euro



Wie hat sich der Verdienstabstand zwischen Frauen und Männern in Niedersachsen und im Bundesvergleich unter Einschluss von Vollzeit-, Teilzeit- und geringfügig Beschäftigten entwickelt?

2012 erzielten Frauen in Niedersachsen mit 14,41 Euro einen durchschnittlichen Bruttostundenverdienst (ohne Sonderzahlungen), der um 20,5 % unter dem der Männer (18,12 Euro) lag. Der Verdienstabstand, so genannter **unbereinigter Gender Pay Gap**, sank in Niedersachsen von 22,6 % im Jahr 2011 auf 20,5 % im Jahr 2012. Damit verringerte sich die Lohndifferenz zwischen den Geschlechtergruppen im Vergleich zum Vorjahresniveau um 1,1 Prozentpunkte. Auch im Bundesvergleich lag Niedersachsen deutlich unter dem Bundesdurchschnitt (22,4 %) (vgl. Tabelle 3.6.5). Die höchsten Verdienstabstände zwischen den Geschlechtern wurden in den westdeutschen Ländern gemessen. Unter den westdeutschen Ländern wies der Verdienstabstand in Niedersachsen nach Schleswig-Holstein (17,5 %) den niedrigsten (unbereinigten) Gender Pay Gap aus.

Der Gender Pay Gap (GPG) wird gemäß der Vorgabe von Eurostat als prozentualer Unterschied zwischen dem durchschnittlichen Bruttostundenverdienst *ohne Sonderzahlungen* der Frauen und dem der Männer definiert. In der Literatur unterscheidet man zwischen einem unbereinigten und einem bereinigten GPG. Der letztgenannte lässt sich nur sehr aufwendig berechnen. Die entsprechenden Berechnungen liegen für Niedersachsen nicht vor. Beim unbereinigten Gender Pay Gap werden im Gegensatz zum

3.6.5 Fortschätzung des unbereinigten Gender Pay Gap nach Bundesländern (WZ 2008) auf der Basis der Ergebnisse der Verdienstrukturserhebung 2010 und der Veränderungsdaten der Vierteljährlichen Verdiensterhebung

Land	Gender Pay Gap		
	Schätzung 2011	Schätzung 2012	Schätzung 2012
			Zu- (+) bzw. Abnahme (-) 2012/2011
%			Prozentpunkte
Baden-Württemberg	26,7	26,9	+0,2
Bremen	24,3	26,4	+2,1
Hamburg	22,8	25,4	+2,7
Bayern	25,4	25,3	-0,1
Saarland	25,1	25,1	-0,0
Hessen	24,3	23,8	-0,4
Nordrhein-Westfalen	22,6	23,1	+0,5
Rheinland-Pfalz	21,9	22,7	+0,8
Gesamtdeutschland	22,2	22,4	+0,2
Niedersachsen	21,6	20,5	-1,1
Schleswig-Holstein	16,8	17,5	+0,7
Berlin	13,5	13,0	-0,5
Sachsen	9,5	10,7	+1,2
Brandenburg	6,9	8,0	+1,2
Thüringen	6,8	6,5	-0,3
Sachsen-Anhalt	5,4	6,4	+1,0
Mecklenburg-Vorpommern	5,1	5,0	-0,2

bereinigten GPG strukturelle Unterschiede zwischen den Geschlechtergruppen – Leistungsgruppe, Tätigkeit, geringfügige Beschäftigung, Ausbildungsabschluss, Dienstalter usw. – nicht berücksichtigt.